

25 Jahre für eine bessere Zukunft

Auch dieses Jahr profitieren Jugendliche vom Projekt «föranand», während fünf weitere Projekte im Rahmen von «Wir Teilen» laufen.

Angélique Camenisch

«Wir wissen, dass wir die Welt nicht retten können, aber wir bleiben dran», sagte Werner Meier, Mitglied des Stiftungsrats, bei der gestrigen Pressekonferenz der Stiftung «Wir Teilen». Seit 25 Jahren fördern Projekte und Spendenaktionen eine bessere Zukunft, und auch dieses Jahr wird das Engagement fortgesetzt. Die Jugendaktion «föranand» findet zum zehnten Mal statt, sie wurde von Schülerinnen und Schülern des Liechtensteinischen Gymnasiums vorgestellt. Zudem gibt es 2025 weltweit weitere Projekte, die unterstützt werden.

«Unserer Einsatz ist wichtiger denn je»

Die Stiftung blickt auf 25 Jahre Erfolge zurück, aber auch mit Sorge auf aktuelle politische Entwicklungen in der Welt. Meier erklärte, dass diese besonders in Entwicklungsländern, die auf Hilfe angewiesen sind, bedeutende Folgen haben könnten. «Deshalb ist unser zivilgesellschaftliches Engagement wichtiger denn je», betonte der Stiftungsrat. Er hofft auf ein Jahr wie 2024, als 200 000 Franken gespendet und sechs Projekte durchgeführt werden konnten. Allein das Jugendprojekt der Oberstufe Balzers sammelte 60 000 Franken. Karin Lingg stellte zwei Briefmarken vor, die handgemachte Stickereien einer Frauenkooperative in Ecuador zeigen. Im Jahresbericht wurde

auch Robert Allgäuer gewürdigt, der im letzten Jahr verstorbene Hauptinitiator der Stiftung.

Sechs Projekte sorgen für Sensibilisierung

Im kommenden Jahr werden rund sechs Projekte von der Stiftung «Wir teilen» unterstützt, darunter das nun zum zehnten Mal durchgeführte Jugendprojekt «föranand». «Föranand bedeutet, dass Jugendliche nicht nur die Zukunft gestalten, sondern auch die Gegenwart positiv beeinflussen», sagte Waltraud Schönenberg, Mitglied des Stiftungsrats. Das Projekt startete 2016 mit Schülern und Schülerinnen des Liechtensteinischen Gymnasiums. Dorthin kehrt es nun zurück, nachdem es in mehreren Sekundarstufen durchgeführt wurde. «Das freut uns besonders, da ein wichtiges Ziel von «Wir teilen» ist, Jugendliche für Menschen in Not zu sensibilisieren», fügte sie hinzu.

Das Gymnasium engagiert sich in Larguta

Der Schüler Felix Hürlimann präsentierte das Projekt in Rumänien. Zum zwanzigsten Mal waren Gymnasiasten ins Dorf Larguta gereist, um in Tageszentren zu helfen, in denen Kinder von der Non-Profit-Organisation Yana warmes Essen und Unterstützung bei den Hausaufgaben erhalten. In Zusammenarbeit mit dem Verein «Friends of Larguta» entstand dort vor einigen Jahren ein Gartenprojekt, bei dem Jugendliche Gewächs-



Die Stiftungsratsmitglieder von «Wir Teilen» mit Schülerinnen und Schülern des Liechtensteinischen Gymnasiums, die ihre Jugendaktion «föranand» präsentierten.

Bild: Nils Vollmar

häuser errichten. «Der Sinn dahinter ist, dass Pensionisten den Kindern Grundlagen von Kompostieren und Fermentieren beibringen», erklärte Hürlimann. So sollen die Jugendlichen von Larguta Multiplikatoren in ihren

Familien werden. Das Projekt wird von dem Wahlpflichtfach «Schüler organisieren Schule» und der Gruppe «Gymi for Change» organisiert. Ein Benefizkonzert im Dezember sammelte Spenden, das nächste fin-

det am 23. Mai im Liechtensteinischen Gymnasium statt.

«Wir Teilen» setzt auf nachhaltige Lösungen

Doch die Reise von «Wir Teilen» endet nicht in Rumä-

nien. Fünf weitere Projekte wurden ausgewählt. Von diesen konzentrieren sich drei auf Ernährungssicherheit, zwei auf medizinische Hilfe. Albert Eberle, Mitglied des Stiftungsrats, stellte sie vor.

In Madagaskar arbeitet «Wir Teilen» mit der Fastenaktion Luzern an einer langfristigen Lösung gegen Mangelernährung bei Kindern. Seit 2022 zeigt das Projekt Wirkung, wie Eberle betonte.

Seit 2011 hilft die Stiftung auch in Haiti, um in der dortigen Krise Ernährungssicherheit und Infrastruktur zu verbessern.

Das Volk der Rohingya wird seit 2011 in Zusammenarbeit mit Helvetas unterstützt. Vor der Militärgewalt in Myanmar floh ein Grossteil dieser ethnischen Minorität und lebt nun in Bangladesh – in dem grössten Flüchtlingslager der Welt. «Dort wird versucht, Ernährungssicherheit und Gesundheitsvorsorge wiederherzustellen», erklärte der Stiftungsrat.

In Niger arbeiten Spenden gemeinsam mit Ärzten ohne Grenzen für die Kindergesundheit und ermöglicht kostenlose Behandlungen, in Lesotho unterstützt die Stiftung auch Solidarität bei der Anschaffung von mobilen Kliniken und der Förderung der medizinischen Vorsorge.

«Wir können den Hunger weltweit nicht beseitigen, aber wir können ihn lindern», sagte abschliessend Werner Pohl, Mitglied des Stiftungsrats.